St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

können und kein fremdes Kapital mehr brauchen. Die Industrie hat 70% der Vorkriegszeit erreicht und die Landwirtschaft 72%. Dies Jahr wird Rußland Weizen und Roggen zur Ausfuhr haben. Das ist besonders gut für Deutschland, das Ausfuhr verbrauchen und mit Waren bezahlen kann.

Nach der Meinung der Militärfachleute besteht eine Hälfte der Fremdenlegion, die aufsten Frankreichs gegen Abd el Krim in Marokko kämpft, aus Deutschen. Dies widerlegt die Behauptung, daß Deutsche dem Kabylenführer zu Hilfe gekommen sind. Im Gegenteil, 12,000 bis 15,000 Deutsche kämpfen für die Trikolore in Afrika. Diese Tatsache erklärt sich auf folgende Art: In Artikel 179 des Versailler Vertrages muß Deutschland sich verpflichten, seinen Bürgern den Heeresdienst für eine andere Macht nicht zu erlauben, mit Ausnahme der französischen Fremdenlegion. In den Jahren 1922 und 1923 waren viele junge Deutsche arbeitslos. Anderen sagte die Tretmühle des Daseins im Vaterlande nicht zu. Sie ließen sich daher durch die verlockenden Versprechungen französischer Offiziere, die auf gute Löhnung, interessanten Dienst und ein sorgenfreies Leben hinwiesen, ködern. Mindestens 15,000 junge Deutsche mögen so für Frankreich, den Erbfeind, ihr Blut auf dem Wüstenlande Marokkos vergossen.

In einer Schlacht mit Mistgabeln und Fäusten, welche durch den Widerstand der Tschechoslowaken gegen das Tabaks-Monopol der Regierung veranlaßt wurde, wurden in Nagykar, in der Slowakei, zwei Personen getötet und fünf andere schwer verwundet. Zwei Bauern in der Gegend von Nagykar hatten im Gegensatz zu den Regulierungen der Regierung Tabak gepflanzt, und als die Beamten die Uebeltäter zu verhaften und sich der Tabakernte zu bemächtigen versuchten, eilten die Bauern aus der Gegend zusammen und kämpften mit Mistgabeln und Gewehren gegen die Beamten.

Nach dem „Messagero" berechtigen die Bedingungen der belgischen Schuldenvereinbarung mit den Ver. Staaten Italien zu der Hoffnung, daß es ein günstiges Gehör erhält. Die Zeitung verweist auf eine Angabe, wonach die Vereinbarung wegen Amerikas moralischer Verpflichtung gegen Belgien nicht als ein Präzedenzfall angesehen werden dürfe. Das italienische Volk, sagt das Blatt, wäre tief enttäuscht, wenn Amerika andeuten wollte, daß die italienische Regelung unter strengeren Bedingungen erfolgen soll, als die Belgien gewährten.

Buenos Aires, Argentiniens schöne Hauptstadt, feierte letzte Woche den Prinzen von Wales. Seine Beliebtheit zeigte sich auch im Parlament. Durch den Prinzen von Wales sind Kabinettskrisen und politische Zwistigkeiten in den Hintergrund gedrängt. Der Vorsitzende des Senats hieß den Prinzen mit freundlichen Worten willkommen und der Prinz dankte zur Freude seiner Zuhörer in Spanisch.

Norwegen feierte die formelle Besitzergreifung der Inseln von Spitzbergen oder Svalbard, welcher Name ihnen von den alten Wikingern bei deren Entdeckung im Jahre 1194 gegeben wurde. Mit der Uebernahme der Hoheitsrechte über diese Halbinsel im arktischen Meer tritt der in Paris am 9. Februar 1920 unterzeichnete Spitzbergenvertrag in Kraft, der in Gemäßheit einer Entscheidung des Obersten Rates der Alliierten diese Inseln Norwegen zugewiesen hatte.

Norwegens Hoheitsrechte wurden in Longyear Valley, an der Advent-Bai gelegen, der größten Niederlassung Spitzbergens, inauguriert, woselbst Justizminister Paal O. Berg die Verkündigung der Besitznahme vorlas, worauf die norwegische Flagge gehißt wurde. Eine Abteilung vom Regierungs-Patrouillenboot „Heimdal" bildete eine Ehrengarde und das Boot gab Salutschüsse ab. Es wurde hierauf die Nationalhymne gesungen und ein Gebet für Norwegen zum Himmel geschickt.

Münster Berg erklärte Spitzbergen als norwegisches Gebiet, den norwegischen Gesetzen und der norwegischen Rechtsprechung unterworfen. Vize-Präsident Lassen vom Justizministerium übernahm hiermit sein Amt.

Jubiläum des Bischofs v. Keppler.

Am 2. August 1875 wurde der Oberhirt der württembergischen Diözese Rottenburg, Dr. Paul Wilhelm von Keppler, zum Priester geweiht. Als Seelsorger, als Gelehrter, als Bischof und nicht zuletzt als Meister des geschriebenen Wortes hat sich in dem halben Jahrhundert, das seither vergangen ist, der Schöpfer von „Mehr Freude" und der „Leidensschule" im Herzen des deutschen Volkes ein Denkmal gesetzt, das ihn überleben wird.

Bischof v. Keppler ist ein Sohn des Schwabenlandes. Am 28. September 1852 wurde er als der zweite Sohn eines Gerichtsnotars zu Schwäbisch Gmünd geboren. Bald wurde der Vater der kinderreichen Familie entrissen; die Erziehung der Kinder wurde von der feinsinnigen, gebildeten und frommen Mütter und von deren Bruder, Pfarrer Laib, geleitet, der dem jungen Paul Wilhelm vor allem ein Führer zu den Schätzen der kirchlichen Kunst wurde. Als die Söhne ihre Gymnasialstudien begannen, übersiedelte Frau Keppler mit der ganzen Familie nach Tübingen, um die Erziehung selbst leiten zu können; zwei Söhne, Paul und Eugen — letzterer starb als Stadtpfarrer von Frauenstadt —, wurden Priester, zwei Schwestern traten in Orden ein. Als Student der Theologie machte Paul zum erstenmal seine Lehrer auf sich aufmerksam, als er im Jahre 1874 den homiletischen Staatspreis erhielt. Am 2. August 1875 empfing er die heilige Priesterweihe. Zwei Jahre lang war er, erst in Ulm, dann in seiner Heimatstädtchen Gmünd als Kaplan tätig und lernte hierbei Freud und Leid eines praktischen Seelsorgers kennen. Im November 1876 ging er zur wissenschaftlich-theologischen Arbeit und akademischen Lehrtätigkeit über, der er mit einer einzigen Unterbrechung bis zu seiner Erhebung zum Bischof dienen sollte; Keppler kam nämlich als Repetent an das Wilhelmsstift zu Tübingen, und nachdem er von 1880 bis 1883 Stadtpfarrer von Cannstadt gewesen war, wurde er Professor für neutestamentische Exegese an der Universität Tübingen. 1891 wurde er als Professor für Moraltheologie nach Freiburg im Breisgau berufen.

Am 11. November 1898 wurde Doktor von Keppler zum Bischof seiner Heimatdiözese Rottenburg gewählt und am 18. Januar 1899 feierlich inthronisiert. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert steht der bei Freund und Gegner hochgeachtete Jubelpriester an der Spitze einer Diözese, die mit ihren 650,000 unter Millionen Andersgläubiger zerstreuten Katholiken an ihren Hirten schwerste Anforderungen an Arbeitsfähigkeit und Hingebung stellte, Anforderungen, denen kaum ein Mann in gleichem Maße hätte nachkommen können wie Paul Wilhelm v. Keppler. Die schwere Zeit des Krieges, die noch schwereren Tage der Nachkriegszeit, fanden den inzwischen zum Greis gewordenen schwäbischen Bischof auf dem Posten, und wenn sein Württemberg in den Stürmen der Revolution ein Hort der Ordnung geblieben ist, dann ist dies nicht zuletzt dem Bischof zu danken, der die christliche Religion in ihrer rechten Lebensfreudigkeit verstehen und auch das Leiden als Heilbringer zu werten gelehrt hatte. Die von unverantwortlichen Elementen eingeleitete Hetze gegen Kirche und Priester hat auch vor Bischof v. Keppler nicht Halt gemacht; erst in jüngster Zeit ist er mutvoll gegen das an Kardinal Dr. von Faulhaber verübte Pilatusurteil öffentlich aufgetreten.

Höchste Auszeichnungen des Hl. Vaters und des Staates zieren den Jubelpriester; sein schönster Schmuck aber ist die Liebe, mit der weit über die Grenzen seiner Diözese hinaus das deutsche Volk an Bischof v. Keppler hängt, der ihm unvergängliche Werte geschenkt hat. Sein Ruhm als Kanzelredner hat ihn zum Festprediger bei vier Internationalen Eucharistischen Kongressen, in Metz, Köln, Wien und Rom gemacht. Als Prediger steht er heute noch in Deutschland an erster Stelle; seine homiletischen Schriften nehmen in der Predigtliteratur eine bedeutungsvolle Stelle ein. Alle seine Schöpfungen, die des Predigers, die des wissenschaftlichen Theologen und des Dichters durchzieht jener Sonnenhauch der Freude, durch den eine gütige Vorsehung Bischof v. Keppler zum rechten Propheten in schwerer Zeit und zum Propheten einer glücklichen Zukunft dem deutschen Volke gemacht hat.

Die Ehre Gottes aus der Natur.

Wiederum stehen wir vor dem Wunder, das sich jedes Jahr aufs neue unseren Augen bietet. In ungeahnter Fülle stehen die Früchte im Garten, draußen in der Prärie steht der Weizen von der Sonne gebleicht, der Hafer und all die anderen Getreidesorten wohlgefüllt mit Millionen und Milliarden von Körnern. Ja, das ist das große Wunder in der Natur, das der Herr geheimnisvoll in die Welt gelegt. Wir sehen es. Wir freuen uns. Jeder Halm, der sich im Winde schwankend nach den warmen Sonnenstrahlen emporhebt, singt sein eigen Loblied. Gefüllt wird Speicher und Haus. Wohlstand zieht wieder ein und neuer Mut zur harten Landarbeit. Da erinnern wir uns an die herrlichen Worte des Dichters, der mit seinen prächtigen Worten singt:

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort;
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne
Und läuft den Weg gleich als ein Held.

Vernimm's und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Schöpfer, den Herrn der Welt?

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub gefühllos beschau'n?
Durch wen ist alles? O, gib ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertrau'n;

Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;
An meinen Werken kennst du mich.
Ich bin's und werde sein, der ich sein werde:
Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin der Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;
Ich bin's, mich liebe von ganzem Gemüte
Und nimm an meiner Gnade teil.

Vereinigte Staaten

Newport, R. I. Durch eine Kesselexplosion auf dem Ausflugsdampfer Mackinac kamen am 18. August 21 Personen ums Leben, etwa 100 Passagiere und Mitglieder der Besatzung sind verletzt. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, welche der hiesigen Marine-Ausbildungsstation gegenüber liegt. Die Schwerverletzten kamen ins Marine-Hospital und das Newport Hospital. Zahlreiche Passagiere mit leichten Verletzungen gingen nach der ersten Behandlung nach Hause. Bundessenator Metcalf von Rhode Island fuhr in seiner Yacht in dem Augenblick an der Station vorbei, als die Explosion ausbrach. Er rettete zwei Leute aus dem Wasser und stellte seine Yacht den Marinebehörden für das Rettungswerk zur Verfügung. Die Mackinac war voll besetzt zu früher Stunde aus Pawtucket nach Newport abgefahren. Die Abfahrt des Bootes wurde eine Stunde lang verzögert, während an dem Kessel Ausbesserungen vorgenommen wurden. Am schwersten verletzt wurden Passagiere auf dem ersten und zweiten Deck in unmittelbarer Nähe des Kesselraumes. Die Leute auf dem obersten Deck kamen meist unversehrt davon. Kapitän McVey befehligte das Boot, das 6 Offiziere und eine Besatzung von 200 Mann hatte. Wie der Kapitän sagt, verhinderten nur die Bemühungen der Mannschaft, daß die Passagiere nach der Explosion ins Wasser sprangen.

Washington, D. C. Der Lenkballon Shenandoah wird auf seinem Weitflug nächsten Monat die Staats-Fairs in Columbus, O., Des Moines, Iowa, St. Paul Minneapolis, Milwaukee und Detroit überfliegen. Der Ballon geht am 1. oder 2. September aus Lakehurst, N. J., ab, um am 4. September in Des Moines zu sein. Von dort fliegt das Luftschiff nach Minneapolis und St. Paul und dann über Wisconsin nach Detroit, wo es an den Ford-Mast gebunden wird.

Chicago, Ill. Der Mittelwesten wurde wieder von einer Hitzewelle heimgesucht, die jener von Anfang Juni gleichkommt. Tausende eilten nach den Badeplätzen und in die Parks. In dem nahen Waukegan ist eine Person ertrunken.

Detroit, Minn. Ein schrecklicher Sturm, der am 16. August abends über die Stadt und die Umgebung niederging, hat mehrere Wohnhäuser und andere Gebäude zerstört, Bäume umgebrochen und Kraftleitungen zu Boden und in Trümmer geschlagen. Soweit bisher bekannt ist, sind keine tödlichen Verletzungen vorgekommen. Das Unwetter brach um etwa 6 Uhr abends los und schloß einen Tag mit 90 Grad Fahrenheit Hitze. Es zog vom Westen heran und schlug dann eine nordöstliche Richtung ein. Hier würde anscheinend das Nordufer des Detroit Lake am schwersten mitgenommen.

Aus Canada

Regina, Sask. Premier Dunning von Saskatchewan, der in Ottawa mit dem canadischen Premierminister Mackenzie King und anderen hohen Persönlichkeiten über die politische Lage verhandelte, ist nach dem Westen zurückgekehrt, ohne daß Genaueres über den Zweck der Reise und über die Ergebnisse bekannt geworden wäre. Der Besuch des Premiers von Saskatchewan wurde mit den zu erwartenden Dominionwahlen in Verbindung gebracht, deren Datum aber noch in Dunkel gehüllt ist. Andere Vermutungen beziehen sich darauf, daß man Premier Dunning in Ottawa den Posten eines Einwanderungsministers angeboten habe. Ob Dunning geneigt ist, seinen sicheren Posten als Premier von Saskatchewan mit dem unsicheren in Ottawa zu vertauschen, ist nicht bekannt.

Regina, Sask. Hon. J. A. Croß, der Generalanwalt von Saskatchewan, der bekanntlich bei der letzten Provinzialwahl in seinem Wahlkreis in Regina unterlegen ist, wird nun eine neue Gelegenheit erhalten, da der Abgeordnete für Willow Bunch, J. A. Hindle, zu seinen Gunsten freiwillig zurückgetreten ist. Der 31. August wurde als Endtermin für die Nominationen bestimmt. Die Wahl wird, wenn notwendig, acht Tage später abgehalten werden.

Regina, Sask. Eine Kommission, die mit der Untersuchung der Möglichkeit der Bildung eines Viehringes (Cattle Pool) beauftragt war, kam zu dem Schluß, daß dies für Saskatchewan nicht angängig ist, und daß eine zentrale Verbindung der einzelnen Viehzüchter- und Viehverkaufsvereine der beste Ausweg sei. Es sollten Verkaufskontrakte ausgearbeitet werden, die für alle Beteiligten bindend sein müßten.

Lanigan, Sask. In Lanigan geriet beim Verladen eines Traktors Thos. Appleby unter die Räder desselben und wurde derart verletzt, daß er bald, nachdem er ins Hospital gebracht worden war, seinen Geist aufgab.

Regina, Sask. Wie durch den Präsidenten des Saskatchewan-Ringes, A. J. McPhail, bekannt gemacht wurde, wird der Weizenring (Wheat Pool) in den drei westlichen Provinzen seinen Mitgliedern eine Anfangszahlung von $1.00 pro Buschel auf der Basis No. 1 Northern, Fort William, machen, so wurde auf einer Ausschußsitzung, die in Winnipeg vor einigen Tagen stattfand, beschlossen. Derselbe kündigte zugleich an, daß man in Winnipeg beschlossen hat, eine Anfangszahlung von 34 Cents pro Buschel für Hafer zu machen auf der Basis 2 C. W., Fort William. Herr McPhail gab auch bekannt, daß 1,159,187 Acres Hafer dem Pool für Futtergetreide angehören. Die Anfangszahlungen für Gerste, Flachs und Roggen werden in den nächsten Tagen bestimmt werden.

Edmonton, Alta. Vor einer Kommission wurden hier die Entschädigungsansprüche solcher gehört, die durch die Deutschen während des letzten Krieges Verluste erlitten haben wollen. Unter anderen beanspruchte Mrs. M. J. Henshaw, deren Kind beim Versenken der „Lusitania" umkam, $10,000; W. G. Flint, der mehrere Monate in einem Kriegsgefangenenlager interniert war, beansprucht $12,000; Elmer Livius Luck, der neun Monate als Zivilgefangener interniert war, verlangt $2800; C. McKenzie, der bei einer Schiffsexplosion Verletzungen davontrug, will $10,000 haben; andere verlangen je 800 Pfund Sterling wegen Verlust ihres Eigentums; Elizabeth Ann Gledhill aus Stony Plain, die beim Untergang des „Hesperian" ihre Habe einbüßte, verlangt $5,723; W. A. Graham aus Camrose, dessen Schwester in Lagos in Westafrika ums Leben kam, verlangt $20,000; Mrs. Charlotte Pye will $1,175 Schadenersatz haben, nachdem ihre Sachen auf der „Lusitania" versenkt wurden; Soren Sorenson aus Wainwright aus gleichem Grunde $573; Mrs. E. A. Bosworth aus Prince George, B. C., wurde verletzt, als der „Hesperian" torpediert wurde, und verlangt $2,250.

Winnipeg, Man. Winnipeg hat am 14. August einen besonders verwegenen Ueberfall eines Kassenbooten erlebt, welcher in allen Details mit ähnlichen Vorfällen in St. Paul, Minneapolis und Chicago übereinstimmt, so daß kaum zu zweifeln ist, daß es sich um amerikanische „Spezialisten" auf diesem Gebiet handelt. Ein Beamter der Straßenbahngesellschaft, welcher den Halbmonatslohn für die 1500 Angestellten von der Bank abgeholt, wurde am Eingang des Gebäudes der Gesellschaft an der Notre Dame Ave. von fünf Mann umringt und als er nicht auf das Kommando „Hände hoch" die Geldtasche hergab, niedergeschlagen. Zwei der Kumpane bestiegen sofort das Auto der Gesellschaft, in dem der Kassenboote gekommen, veranlaßten den Chauffeur, die Maschine anzustellen, und als die übrigen mit der Geldtasche kamen, ging es fort. Der Chauffeur wurde bald danach an die Luft gesetzt und dann das Auto in einer vorher gemieteten Privatgarage untergebracht. Das Auto hatte man bald gefunden. Von den Räubern und den geraubten $87,000 hat man jedoch keine Spur. Voraussichtlich sind sie längst über die amerikanische Grenze entwichen, denn die amerikanischen Grenzbeamten, welche die Whiskyschmuggler nur selten fassen, werden auch in diesem Fall kaum wachsamer sein.

Niagara Falls, Ont. Von Fort Erie nach Buffalo wird eine neue Brücke über den Niagara durch die internationale Kommission errichtet werden.

Ottawa, Ont. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden in den vier westlichen Provinzen 292,960 Acres Land als Heimstätten aufgenommen, über ein Viertel derselben in Alberta und Saskatchewan, nämlich 175 Heimstätten in ersterer und 177 in letzterer Provinz.

London, Ont. Der bekannteste Mann deutschen Ursprungs in Ontario, Sir Adam Beck, der das riesige Wasserkraftsystem Ontarios ins Leben gerufen und erbaut hat, Vorsitzender der Ontario Hydro-Electric Power Commission, ist am 15. August nach längerem Krankenlager in seinem Heim „Headley" in London, Ontario, gestorben, nachdem er längere Zeit gekränkelt hatte. Sir Adam Beck wurde am 20. Juni 1857 von deutschen Eltern geboren. Sein Vater Jacob Beck kam im Jahre 1837 nach Canada und gründete eine Kesselfabrik in Baden in der Grafschaft Waterloo. Schon als junger Mann machte der Sohn sich selbständig und gründete eine Fabrik von Zigarrenkasten und Furnierhölzern. Später war er ein großer Pferdezüchter, und er leitete die Remonte während des Krieges. Als Begründer des hydroelektrischen Systems in Ontario ist er rühmlichst bekannt.

Vom Ausland

Berlin, Deutschland. Das Schicksal von 72 deutschen Zeppelinluftschiffen im Weltkriege ergibt folgendes Bild: 24 wurden, zerstört durch feindliches Feuer und erreichten ein durchschnittliches Alter von 6 Monaten, bei durchschnittlich 15 Dienstflügen. Zwölf verbrannten bei einem Durchschnittsalter von 7½ Monaten und 17 Flügen, 22 gingen durch Wetter oder Unfälle zugrunde bei einem Durchschnittsalter von sieben Monaten und 12 Flügen. Fünf wurden durch Abnutzung unbrauchbar nach durchschnittlich 19 Monaten und 36 Flügen und 9 wurden nach dem Waffenstillstand abgebrochen bei einem Alter von 16 Monaten und 21 Flügen. Nach Abrechnung des Krieg- und Feuer-Risikos und Auslassung der Wirkungen des Waffenstillstandes kommt man auf eine durchschnittliche „Lebensdauer" eines Kriegs-Zeppelins von 18 Monaten und 32 Ausfahrten.

Berlin, Deutschland. Die Besitztümer des verstorbenen Hugo Stinnes werden allmählich in den Schmelztiegel geworfen, um die Verpflichtungen der Erben des großen Vermögens zu tilgen. Jetzt wurde auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" verkauft, durch welche Stinnes seine Ansichten über Finanzen, Wirtschaft und Politik zum Ausdruck brachte. Dieses Organ hatte einen gewaltigen Einfluß. Es war der Augapfel von Stinnes und das heilige Erbe der Kinder. Walter Salinger und Dr. August Weyer, der politische Verbindungen hat, kauften die Zeitung vermutlich im Auftrag der preußischen Regierung. Der Kaufpreis soll drei Millionen Mark betragen, etwa ein Drittel des Wertes des Eigentums. Den wertvollen amtlichen Druckkontrakt der Zeitung bekamen die Käufer umsonst.

Berlin, Deutschland. Die Reichstagsabgeordneten ziehen Schweinsfüße und Sauerkraut jedem andern Gericht vor, und an zweiter Stelle kommt Pökelfleisch und Erbsenbrei, dem Chef des Reichstagsspeisesaals zufolge. Er gibt den Reichsboten einen Lobstrich inbezug auf berauschende Getränke und behauptet, daß in seinem Speisesaal weniger Bier getrunken wird als in der kleinsten Wirtschaft. Nur die Bayern wollen ihren Krug starkes Bier haben, während die Rheinländer oft die leichten Weine ihres Bezirks bestellen.

Tokio, Japan. Heftige Regenstürme überfluteten letzte Woche verschiedene Teile von Japan. Mehrere Personen sind ertrunken. Der Schaden wird auf 15 bis 20 Millionen Dollars veranschlagt. Die Küsten von Japan sind um diese Jahreszeit Schaden durch Taifuns leicht ausgesetzt. Diese im Stillen Ozean entstehenden Stürme dringen an die Küste von Asiesin und lassen in ihrem Pfad ungeheuren Schaden zurück.

Madrid, Spanien. Die Mauren nahmen nach einer Ankündigung ihre Beschießung der Insel Alhucemas vor der marokkanischen Küste wieder auf. Oberst Monasterio, Befehlshaber der Truppen auf der Insel, wurde schwer verwundet.

Leben und leben lassen.

„Wenn ich krank bin, gehe ich immer sogleich zum Arzte. Die Aerzte müssen auch leben. Und wenn ich das Rezept erhalten habe, gehe ich sofort zum Apotheker. Die Apotheker müssen auch leben. Dann gehe ich nach Hause und — werfe die Medizin zum Fenster hinaus."

„Ja, warum tun Sie denn das?"

„Ja, ich will doch auch leben!"

Ausweg.

Frau A.: „Als Harry zum erstenmal nach unserer Verheiratung im Wohnzimmer rauchen wollte, sagte ich ihm, das ginge nicht; darunter litten die Gardinen."

Frau B.: „Na, und da ließ er natürlich das Rauchen?"

Frau A.: „I bewahre, aber er ließ die Gardinen herunternehmen!"